

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2010

Steiermark



ARBEITSMARKTPROFIL 2010

Steiermark

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur	10
Glossar und Quellenangaben	14

ARBEITSMARKTPROFIL 2010

Steiermark

Deutliche Verbesserung der Arbeitsmarktlage bei Arbeitsplatzgewinnen und einem nur schwachen Angebotszuwachs

	Steiermark	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2010 (Bevölkerungsregister)	1.208.372	8.375.290
davon Frauen	618.052	4.296.197
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2010 (Bevölkerungsregister)	1,7%	3,9%
Arbeitslosenquote 2010 - insgesamt	7,0%	6,9%
Frauen	6,3%	6,3%
Männer	7,5%	7,5%
Anteil am österreichischen BIP 2008 in %	12,5%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	16.401	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	31,7%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	74	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	233	258

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Steiermark umfasst eine Gesamtfläche von rund 16.400 km² und hat etwa 1,2 Mio. Einwohner/innen. Raumstrukturell ist die Steiermark durch sehr unterschiedliche Regionen charakterisiert. Neben dem Zentralraum Graz und Umgebung sind es vor allem Teile der Obersteiermark (Bruck an der Mur, Leoben, Kapfenberg), in denen die wichtigsten Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren liegen.

Die ländlichen Regionen sind in ihrer Wirtschaftsstruktur stärker klein-gewerblich ausgerichtet, die Landwirtschaft spielt hier noch eine wichtige Rolle. Insbesondere in der Oststeiermark sowie in der Westlichen Obersteiermark und in Liezen trägt der Tourismus wesentlich zur Wirtschaftsentwicklung bei.

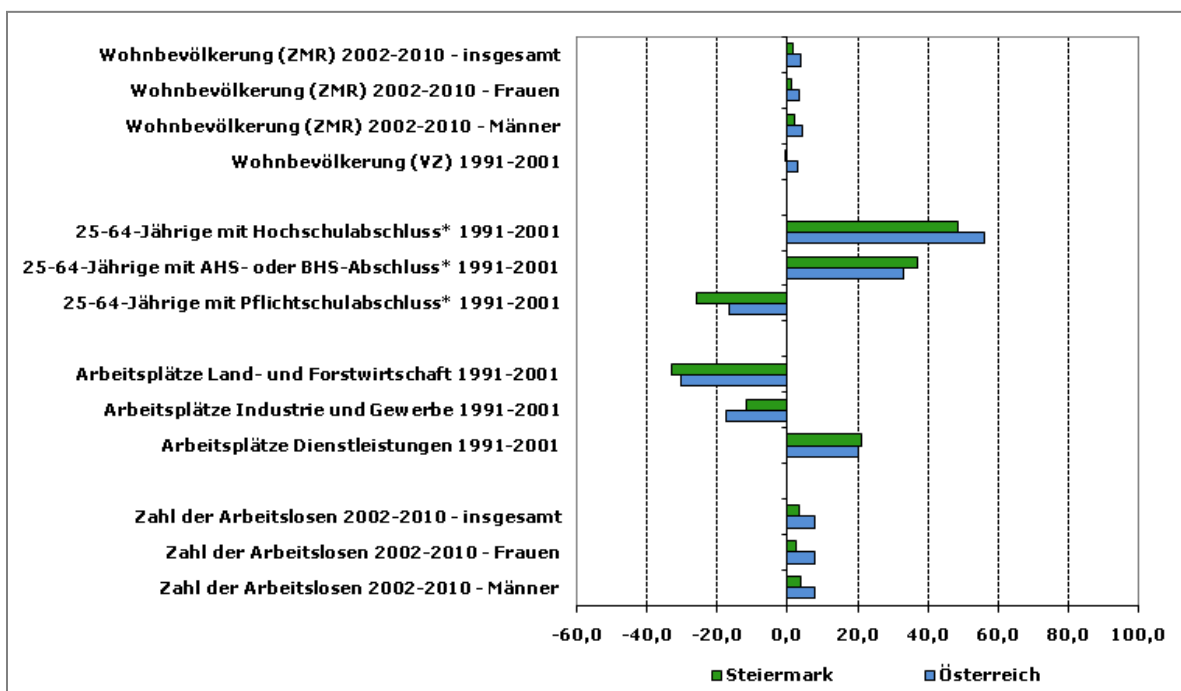
In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in der Steiermark für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 155 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%). Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- **Prioritätsachse 1:** Stärkung der innovations- und wissensbasierten Wirtschaft (beispielsweise überbetriebliche F&E, F&E in Unternehmen, Förderung von Innovation in Unternehmen, Know-How-Erwerb und Wissensmanagement für Innovation, Cluster)
- **Prioritätsachse 2:** Stärkung der Attraktivität der Regionen und Standorte (beispielsweise Tourismus in benachteiligten Gebieten, Integrierte nachhaltige Raumentwicklung, Stadt-Umland-Entwicklung, Umweltinvestitionen)
- **Prioritätsachse 3:** Governance und Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In der Steiermark lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2010 1.208.372 Personen, 51,1% davon Frauen. Dies entspricht 14,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Graz (257.328 EW, Frauenanteil 51,9%) sowie Leoben (24.709 EW, Frauenanteil 51,2%), Kapfenberg (21.812 EW, Frauenanteil 51,4%) und Bruck an der Mur (12.917 EW, Frauenanteil 52,1%), gefolgt von Knittelfeld (11.759 EW, Frauenanteil 52,4%).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2009 insgesamt etwa gleich geblieben (+0,1%), wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung der Steiermark zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche leichte Abnahmen, während österreichweit die Bevölkerungszahl angestiegen ist. Der Bevölkerungsrückgang ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den negativen Wanderungsbilanzen, die Geburtenbilanzen waren durchwegs positiv.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungsrückgang von 0,1% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die negative Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Dieser negative Trend hat sich nach 2001 nicht fortgesetzt.

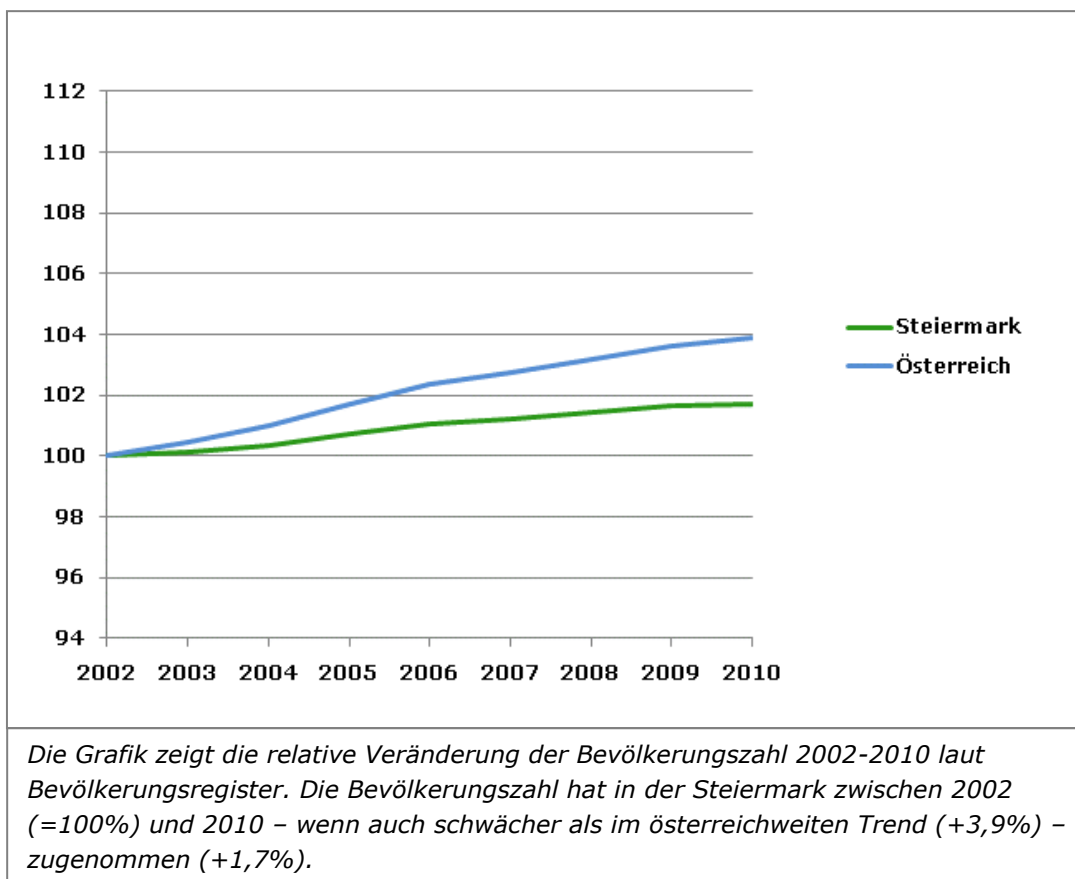
Zwischen 2002 und 2010 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in der Steiermark um 1,7% gestiegen (Österreich: +3,9%).

Anders als in den Dekaden davor weist die Steiermark seit 2002 durchwegs negative Geburtenbilanzen auf, die allerdings durch die positiven Wanderungsbilanzen ausgeglichen werden können. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in der Steiermark seit 2002 rund 2,4%, davon entfielen 0,1% auf Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb der Grenzen Österreichs). Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug 2,3%, wobei rund 75% der Außenwanderungsfälle auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2010 in der Steiermark mit 13,9% unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,9%, jener der Über-65-Jährigen mit 18,8% darüber (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in der Steiermark im Jahr 2010 6,5% und lag damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 10,7%.

Grafik 2:
Bevölkerungsentwicklung 2002-2010
 Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Konjunkturunbruch der vergangenen Jahre hatte auf die industrie-orientierten Bundesländer die größten Auswirkungen, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise waren daher auch in der Steiermark deutlich spürbar.

Seit 2010 erholt sich die Industrie aus der Krise, im III. Quartal 2010 setzte sich der rasante Aufholprozess in der Sachgütererzeugung fort, auch die Bauwirtschaft entwickelte sich in der Steiermark positiv. Die Bilanz des Beherbergungswesens war ebenfalls positiv. Die Arbeitsmarktlage in der Steiermark hat sich bei deutlichen Arbeitsplatzgewinnen und einem nur schwachen Angebotszuwachs deutlich verbessert.

Das Wirtschaftsniveau der Steiermark gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2008 86,5% des österreichischen Durchschnittswertes (knapp vor Kärnten und Niederösterreich, deutlich vor dem Burgenland). Mit Ausnahme des Zentralraumes Graz (115,0%) lagen auch 2008 alle anderen Regionen unter dem Österreichdurchschnitt. Die Oststeiermark erreichte rund 66,8%, die West- und Südsteiermark rund 65,3% des österreichischen Durchschnittswertes, die übrigen steirischen NUTS-III-Regionen verzeichneten Werte zwischen 72% und 87%.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Im Jahr 2009 wirkte sich die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise in Österreich drastisch aus, für die österreichische Wirtschaft wurde ein realer Rückgang von 3,9% verzeichnet.

Im Jahr 2010 erholte sich die österreichische Wirtschaft nach dem Konjunkturunbruch des Jahres 2009 von den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise, nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im Jahr 2010 um 2,1%.

Quellen: Eurostat; Statistik Austria; WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2010

Die Wirtschaftsstruktur in der Steiermark wird von einem überdurchschnittlich hohen Anteil der unselbständig Beschäftigten in Industrie und Gewerbe geprägt (29% im Jahr 2010, übertroffen nur von Vorarlberg und Oberösterreich, Österreich: 25%). Geprägt wird die Industrie durch die traditionelle Metallerzeugung und -bearbeitung, immer höhere Bedeutung erlangt die Elektro- und Elektronikindustrie. Hohe Beschäftigtenzahlen finden sich auch im Bauwesen, in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie, in der Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe, im Fahrzeugbau und in der Holzbe- und -verarbeitung. Unterdurchschnittlich besetzt – bei steigender Tendenz – ist der Dienstleistungsbereich (70%, Österreich 74%). Große Anteile der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich entfallen auf den Handel, die öffentliche Verwaltung und die Wirtschaftsdienste.

In einzelnen Regionen der Steiermark hat der Tourismus eine hohe Bedeutung erlangt, dazu zählen vor allem der Westen des Bezirkes Liezen (Dachstein-Tauern-Region, Steirisches Salzkammergut-Ausseer Land) und die Oststeiermark mit dem Schwerpunkt auf Wellness- und Gesundheitstourismus. Andere Regionen können auf einen saisonal beschränkten intensiven Tagestourismus vor (z.B. Weinstraßen, Grazer Bergland) verweisen.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

MAGNA STEYR FAHRZEUGTECHNIK AG & Co KG	7.490
Böhler Edelstahl GmbH & Co KG	1.920
Siemens Aktiengesellschaft Österreich	1.390
voestalpine Stahl Donawitz GmbH & Co KG	1.280
Andritz AG	1.250
Sappi Austria Produktions-GmbH & Co.KG	1.210
KNAPP Aktiengesellschaft	1.140
EPCOS OHG Angestellte	1.120
AT & S Austria Technologie &	1.100
VA TECH HYDRO GmbH & Co	970

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

Amt d.Stmk.Landesreg. Landesbuchhaltung Abt.I	14.090
mag. personalamt graz	3.420
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	2.860
Billa Aktiengesellschaft	2.360
Amt d.Stmk.Landesreg. Abteilung III B	1.880
AVL List GmbH	1.800
Landesschulrat f. Stmk.	1.710
Amt d.Steiermaerkischen Landesregierung	1.610
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG	1.590
Merkur Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.370

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2010 waren in der Steiermark 465.428 unselbständig Beschäftigte* registriert, 46,4% davon waren Frauen, rund 8% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2009 und 2010 um 1,1% angestiegen, dies ist ein stärkerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+0,6%). Die Beschäftigung ist bei den Männern mit (+1,2%) stärker gestiegen als bei den Frauen (+0,9%). Der Beschäftigungsanstieg ist in erster Linie auf die positive Entwicklung im tertiären Sektor zurückzuführen, die Zahl der unselbständig Beschäftigten im sekundären Sektor ist erneut – wenn auch nur schwach – zurückgegangen.

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in der Steiermark im Jahr 2010 insgesamt 72,8% (Frauen: 69,7%, Männer: 75,6%) und entsprach damit etwa dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,0%, Frauen: 70,0%, Männer: 75,6%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit entspricht in der Steiermark etwa dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2010 7,0%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 6,3% deutlich unter jener der Männer (7,5%) lag (Österreich gesamt: 6,9%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,5%).

Im Jahr 2010 waren in der Steiermark insgesamt 34.883 Personen mit einem Frauenanteil von 41,6% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 10,9%, wobei dieser bei den Männern (-14,1%) stärker ausgefallen ist als bei den Frauen (-6,0%). Bei den Ausländer/innen ging die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2009 und 2010 um 10,9% zurück.

Pendelwanderung

Die Steiermark ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen sowohl an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland als auch an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Seit Anfang der 1990er Jahre haben sich Arbeitsmarktbeziehungen über die Staatsgrenze hinweg entwickelt.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2010 waren in der Steiermark 4.283 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 43,7%.

Den 376 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2010 819 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 6.609 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2010 waren 740 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 657 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 593 im Lehrberuf Einzelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 30,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 12.689 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2010 1.165 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 908 im Lehrberuf Maschinenbautechnik und 684 im Lehrberuf Installations- und Gebäudetechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 21,7% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitergebnissen auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2010 wurden in den steirischen Printmedien 66.137 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2009 um 45% (absolut +20.623) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Tourismus und Gastgewerbe (16% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsgruppen Handel, Verkauf und Werbung (12% der inserierten Positionen), Bau, Holz (11% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (10% der inserierten Positionen), Maschinen, KFZ, Metall sowie Sonstige Hilfsberufe (je 9% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2009/10 gab es in der Steiermark 860 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 693 Kindergärten, 95 Kinderkrippen, 60 Horte und 12 altersgemischte Einrichtungen, etwa 32.460 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in der Steiermark im Schnitt 27 (Österreich: 37).

292 der 860 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Graz.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2009/10 der Statistik Austria haben in der Steiermark etwa 34% der Kindertagesheime insgesamt und 34% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 34% der Kindertagesheime insgesamt und 28% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Mit dem einstimmigen Beschluss im Sonderlandtag am 02. September 2008 wurde in der Steiermark der Gratiskindergarten fixiert.

Das Fördermodell betrifft alle Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen (Kindergarten, Kinderhäuser) in denen Kinder als Kindergartenkinder – bis zum Erreichen der Schulpflicht – geführt werden. In der Gesetzesnovelle ist auch die kostenlose Betreuung ab dem vollendeten 3. Lebensjahr durch Tageseltern möglich. Das Fördermodell gilt für

Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen unabhängig davon, ob sie von Gemeinden, privaten oder kirchlichen Trägern angeboten werden. Die Entscheidung darüber, ob die Einrichtung ins neue System wechselt, liegt in der Verantwortung des Erhalters. Die für Eltern kostenlose Betreuung, vorschulische Bildung von Kindern gilt sowohl für halbtags als auch für ganztags geführte Einrichtungen (Kindergärten, Kinderhäuser...) sowie für die Betreuung durch Tageseltern.

Im Herbst 2010 wurde das verpflichtende letzte Kindergartenjahr eingeführt (Quelle: Amt der Steiermärkischen Landesregierung). Ab September 2011 soll (vorbehaltlich eines entsprechenden Landtagsbeschlusses) der 2008 eingeführte Gratiskindergarten zumindest teilweise wieder abgeschafft und ein sozial gestaffeltes Beitragssystem eingeführt werden. Dabei sollen 5-Jährige weiterhin den Kindergarten bis zu 30 Wochenstunden gratis besuchen. Für 3- bis 5-Jährige bleibt der Kindergarten-Besuch bei einem Familiennettoeinkommen unter 1.500 Euro ebenfalls wie bisher kostenlos (Quellen: APA, Amt der Steiermärkischen Landesregierung).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für die Steiermark. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in der Steiermark deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,9% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 10,1% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Frauen mit Hochschulabschluss entsprach im Jahr 2001 mit 8,9% im Wesentlichen jenem der Männer (8,9%), 9,3% der Frauen dieser Altersgruppe hatten Matura (Männer: 11,0%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 10,7%, jener der Personen mit Matura bei 12,0%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Steiermark			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	50,0	34,6	24,4	46,0	34,2	26,2
Frauen	60,9	44,1	31,7	56,8	43,1	33,1
Männer	38,2	25,2	17,0	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	58,2	44,7	42,4	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	30,3	39,6	43,4	31,0	37,0	39,4
Frauen	18,4	27,3	30,7	19,2	25,4	27,7
Männer	43,2	51,8	56,0	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	18,2	25,1	29,7	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	10,0	11,7	13,2	11,2	12,5	13,1
Frauen	13,1	16,0	19,3	14,7	17,0	18,6
Männer	6,5	7,4	7,1	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,6	5,5	5,2	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	3,1	3,8	4,0	4,0	4,7	4,7
Frauen	2,8	3,7	3,9	3,8	4,8	4,9
Männer	3,4	4,0	4,1	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	8,4	10,3	8,0	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,6	4,0	6,1	3,2	4,7	6,8
Frauen	2,1	3,2	5,4	2,4	3,7	6,1
Männer	3,2	4,8	6,9	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,6	3,9	3,9	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	4,0	6,3	8,9	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,8	5,7	8,9	3,1	6,0	9,8
Männer	5,4	6,9	8,9	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	8,0	10,6	10,7	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

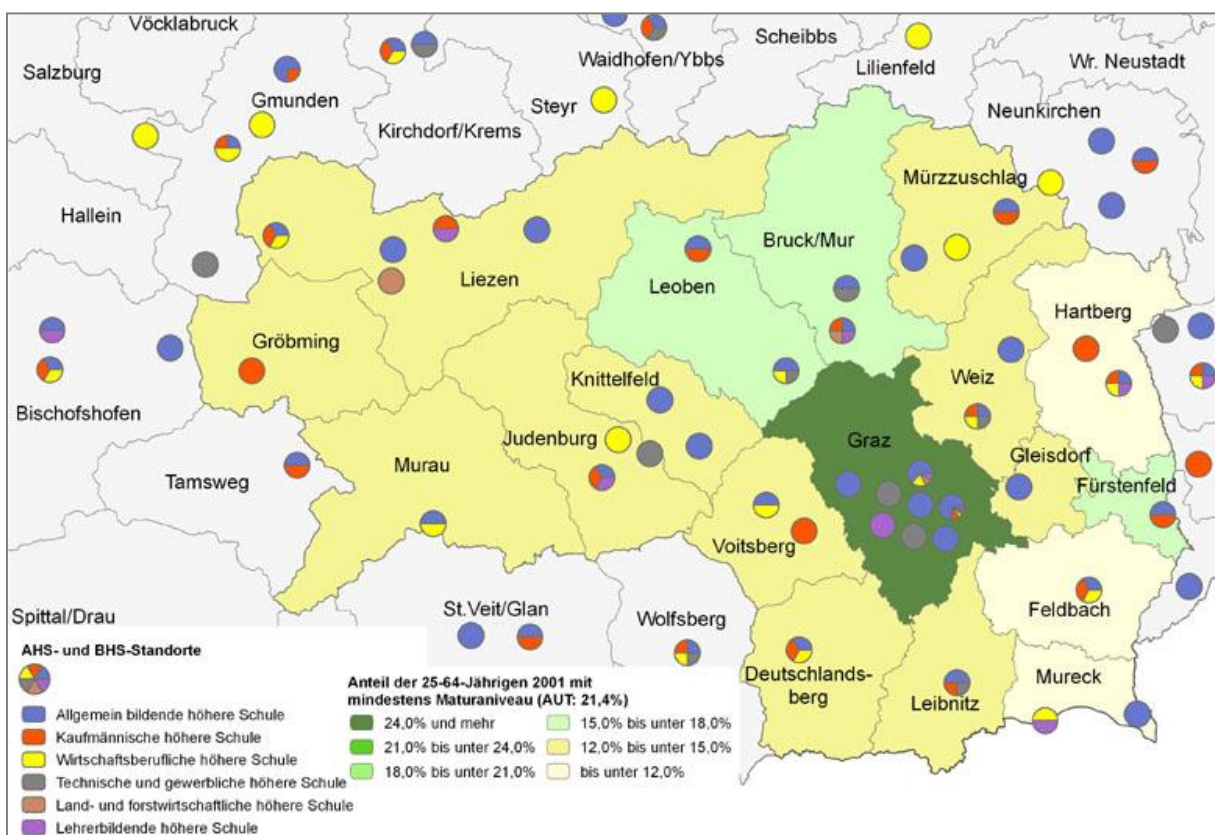
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In der Steiermark wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden in der Steiermark etwa 50.100 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um etwa 1% weniger als im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2010



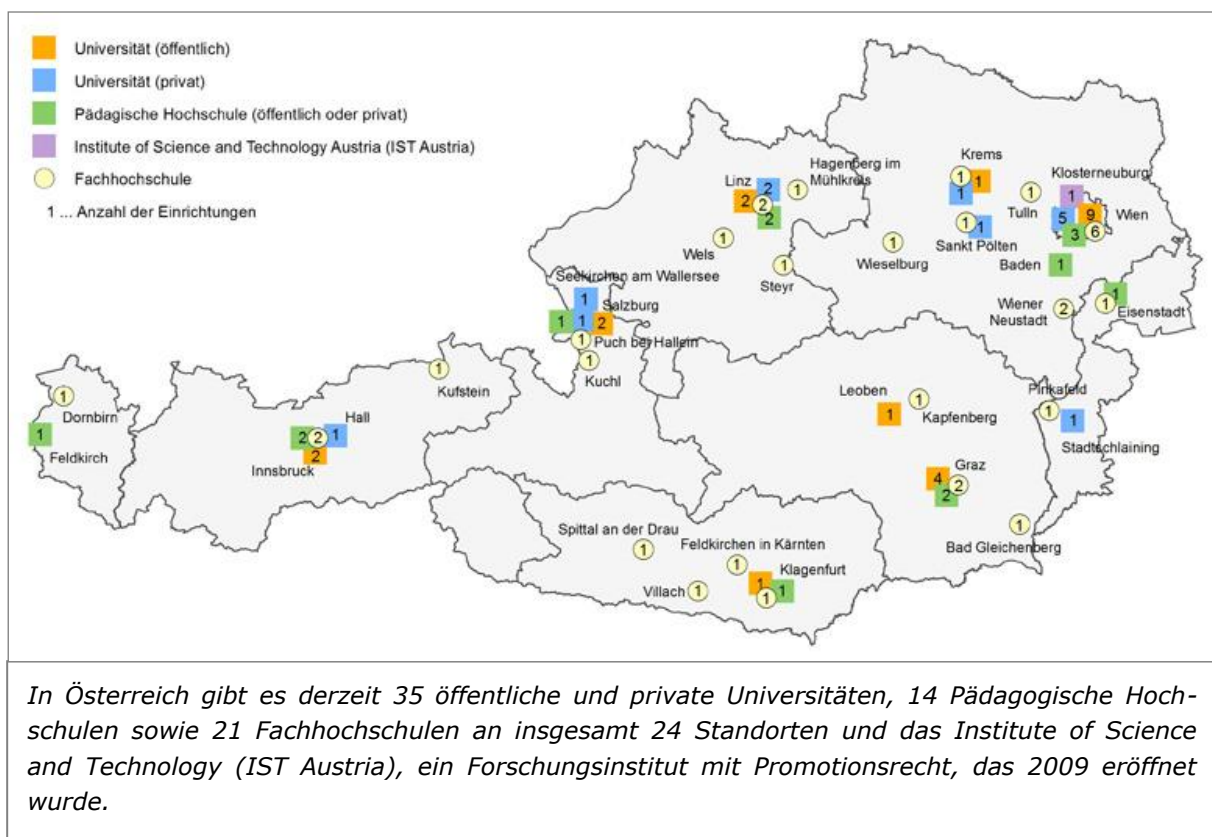
Die höchste Konzentration an AHS- und BHS Standorten findet sich neben der Landeshauptstadt Graz und dem Umgebungsbezirk in den Bezirken Liezen und Bruck an der Mur, die höchsten Bildungsniveaus weisen neben Graz und seiner Umgebung die Bezirke Leoben (Montanuniversität), Bruck an der Mur und Fürstenfeld auf.

Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In der Steiermark gibt es 5 Universitäten (vier in Graz und eine in Leoben), zwei Pädagogische Hochschulen (Graz) sowie drei Fachhochschulstandorte (Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg), an denen 57 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2010/2011 sind an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 4.700 Studierende, davon rund 2.200 Frauen, inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2010/2011



Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2010: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.</p> <p>Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.</p> <p>Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonates.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohnotbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungszusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungszusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt – BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--